

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 2

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

abwechslungsweise sich in die Arbeit teilen. Alle drei Herren sind unsern Gehörlosen ja wohl bekannt. Wir werden freudig ihre jeweiligen religiösen Betrachtungen lesen und verwerten. Gott segne diesen Dienst!

*Im Namen und Auftrag des Zentralvorstandes
der «Schweizerischen Taubstummenhilfe»
Deren Präsident: Alfred Knittel, Pfarrer.*

Dank allen Lesern

bekanntem und unbekanntem, die dem Unterzeichneten zum neuen Jahr Glück wünschten! Leider ist es mir nicht möglich, jedem einzelnen zu danken, denn es fehlt mir dazu die Zeit. Aber ich habe die Namen jedes der Gratulierenden mit Freude gelesen und erwidere die Neujahrswünsche herzlich!

Hans Gfeller.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Abraham Wüthrich †

In den Reihen der älteren aargauischen Gehörlosen ist schon wieder eine Lücke entstanden. Einige Tage vor Weihnachten starb in Brittnau bei Zofingen unser lieber Abraham Wüthrich im Alter von 86 Jahren.

Durch eine Gehirnkrankheit hatte er im Kindesalter das Gehör verloren. Deshalb wurde er in der damaligen Taubstummenanstalt Zofingen geschult und erzogen. Nach seiner Entlassung aus der Anstalt betätigte sich Abraham in der Landwirtschaft auf dem elterlichen Bauernhof. Diese Arbeit war ihm zeitlebens eine Freude, und bis ins hohe Alter suchte er sich in Stall und Feld nützlich zu machen.

Seine schönsten Stunden aber verbrachte er in den Gehörlosen-Gottesdiensten und in den Bibelstunden im nahen Zofingen. Da war Abraham immer ein aufmerksamer Besucher. Sein Herz war weit offen für die Ermahnungen und Tröstungen aus Gottes Wort.

Viel Freude bereiteten ihm sodann auch die Reisen, die er in jüngern Jahren hie und da mit seinen Schicksalsgenossen unternehmen durfte. Etwa in den Tiergarten nach Basel oder nach Luzern und über den See.

(Fortsetzung auf Seite 25.)

Noch lange blieben die Erinnerungen daran in seinem Gedächtnis lebendig.

Auch Abraham durfte in seinem langen Leben die Verheissung aus Gottes Wort an sich erfahren: «Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.» Als er dann einige Zeit vor Weihnachten wegen einer Lungenentzündung aufs Krankenlager liegen musste, wie dankbar war er da, als sein treuer Taubstummer-Seelsorger, Herr Pfarrer Frei aus Kirchleerau, ihn besuchte und ihm tröstende Worte aus der Bibel in Erinnerung brachte. Einige Tage später durfte dann Abraham, liebevoll umsorgt und gepflegt von seinen Angehörigen, hinüberschlummern zur ewigen Ruhe, im festen Glauben an unsern Herrn und Erlöser Jesus Christus. «Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach», lesen wir in Offenbarung 14, 13.

Ein letzter Wunsch, den der liebe Verstorbene bei Lebzeiten noch äusserte, war, dass sein lieber Seelsorger die Grabrede halten solle. Dieser Wunsch wurde dann in schönster Weise erfüllt. G. B.

Ein taubstummer Brasilianer wird Priester

(Siehe auch GZ. Nr. 23, 1951.)

Am 22. September 1951 wurde der taubstumme Vincenzo Penido Burnier in Juiz de Fora in Brasilien (Staat Minas Geraes) zum Priester geweiht. In der italienischen Taubstummenseite «La Domenica del sordomuto», Florenz, erzählt er aus seinem Leben. Wir entnehmen diesem Artikel folgendes:

«Ich bin geboren in einem bescheidenen Städtchen im Innern Brasiliens, Juiz de Fora, nicht sehr weit von der Hauptstadt Rio de Janeiro weg. Sehr früh bemerkte meine Mutter, dass ich nichts hörte. Sie konnte das gut merken. Ich hatte ja schon fünf taubstumme Brüder. Auch ich war taubstumm von Geburt an. Als ich vier Jahre alt war, kam ich zu einem Lehrer, der mich sprechen lehrte. Später kam ein Fräulein dazu, die mir den Schulunterricht gab. Als ich 14 Jahre alt war, hatte ich gelernt, was man in der Primarschule lernen kann.

Was jetzt? Weiter lernen und studieren oder ein Handwerk lernen? Von früher Jugend an hatte ich den unbestimmten Gedanken, Priester zu werden. In der Kirche diente ich gerne zur heiligen Messe. Zu Hause spielten wir Geschwister oft «Priester». Mein Bruder Johann (hörend, jetzt Priester und Ordensmann) «las die heilige Messe» und «predigte», mein anderer Bruder Martin (hörend, auch Priester und Ordensmann) «hörte Beichte» und «taufte» meine kleinen Geschwister. Ich machte den Messdiener. So spielten wir. Vielleicht hat das mitgeholfen, dass aus

einem unbestimmten Gedanken der bestimmte Wunsch wurde, Priester zu werden.

Ich bat um Aufnahme ins kleine Seminar (Gymnasium). Viele Leute rieten mir ab. Auch im kleinen Seminar glaubten viele nicht, dass ich mein Ziel erreichen könne. Der Rektor aber war wie ein Vater zu mir. Er bestrafte mich auch, wenn ich etwas angestellt hatte, besonders in der ersten Zeit des Gymnasiums. Aber er machte mir auch immer wieder Mut. Ich selber hatte auch grosse Bedenken. Da besuchte mich einmal — ich war in der 4. Klasse — meine Mutter. Sie sah mir wohl an, dass ich etwas traurig war. Sie umarmte mich herzlicher als sonst und sagte zu mir: «Auch du kannst Priester werden.» Sie gab mir die Lebensgeschichte des Paters Giovanni Maria La Fonta. Auch er war taubstumm und doch Priester geworden. Begierig las ich diese Lebensgeschichte. Jetzt hatte ich keine Bedenken mehr. Ich studierte weiter und schloss das Gymnasium ab. 1942 begann ich das Philosophiestudium.

Die Zeit des Gymnasiums, besonders die ersten Jahre, war schwer gewesen. Ich hatte eine ungestüme, unruhige Natur. Und ich war unter lauter Hörenden, die mich nicht verstanden. Das Studium der Philosophie glückte mir auch, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten. In der Theologie ging es mir besser. Ich vollendete sie 1947. Beim Studium habe ich es so gemacht: Bevor ich in die Schule ging, studierte ich für mich den Stoff der Stunde. In der Schule setzte ich mich in die erste Bank und las den Professoren von den Lippen ab und konnte so ihrem Vortrag folgen. Nach der Stunde bat ich einen Kameraden, das Gelernte mit mir zu wiederholen. Es war eine harte Arbeit. Aber ich brachte es auf diese Weise fertig, immer in die nächste Klasse aufsteigen zu können. So habe ich meine Studien gemacht. Aber um Priester zu werden, musste ich nun wegen meines Gebrechens eine eigene Erlaubnis des Apostolischen Stuhles haben. Am 31. Januar 1951 gab die Kardinals-Kommission, welche solche Fälle untersucht, ihre Erlaubnis, und am 22. September erhielt ich in meiner Heimat die Priesterweihe.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Internationale Ski-Wettkämpfe für Gehörlose in Airolo

2. und 3. Februar 1952.

Der Vorstand der Gehörlosensportvereinigung Lugano (angeschlossen an die Fédération suisse des sports silencieux mit Sitz in Lausanne) wurde wie bereits bekannt gegeben, beauftragt, die Skirennen für Gehörlose in